

Predigt zum Hiroshima-Gottesdienst 2018

Lesung: Jesaja 11, 1-10

Evangelium: Lk 12, 54-57

„Wir leben im Zeitalter der nuklearen Riesen und der ethischen Zwerge – in einer Welt, die Brillanz ohne Gewissen erreicht hat. Wir haben die Geheimnisse des Atoms entschleiert und die Lehren der Bergpredigt abgelehnt. Wir wissen mehr über den Krieg als über den Frieden und mehr über das Töten als über das Leben. Wenn wir weiterhin unsere Technologie ohne Weisheit oder Vernunft fortentwickeln, könnte dies unser Todesurteil bedeuten.“

Diese Worte stammen aus einer Rede des US-Generals Omar Bradley vor 70 Jahren zum 30. Gedenktag des Waffenstillstands am Ende des Ersten Weltkriegs. Der General war Zeuge der verheerenden Folgen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki.

Seine Mahnung damals ist auch heute brandaktuell. Denn die Gefahr eines Atomkriegs heute ist so groß wie schon lange nicht mehr. Die aktuellen Ergebnisse des Internationalen Forschungsinstituts SIPRI zeugen: Alle Atomstaaten modernisieren ihre Arsenale und entwickeln neue kleinere Atomwaffen, die immer noch ein größeres Zerstörungspotential haben als die Hiroshima-Bombe. Und wenn diese moderneren Waffen besser gesteuert werden können, kann das die psychologische Hemmschwelle für den Einsatz senken. Dadurch wird unsere Welt noch unsicherer. Außerdem gibt es derzeit keinen Atomwaffenstaat, der nicht in einer Krisen- oder Konfliktsituation in irgendeiner Weise verwickelt ist. So lange es Atomwaffen gibt, wirkt die nukleare Abschreckung bedrohlich – angesichts eines möglichen, irrationalen Verhaltens von Politikern oder eines möglichen Irrtums über einen vermeintlichen Angriff des Gegners.

Vor genau 50 Jahren wurde der Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet. Darin wurde nicht nur die Nichtverbreitung von Atomwaffen vereinbart, sondern die Atommächte hatten sich auch dazu verpflichtet, über eine allgemeine und vollständige nukleare Abrüstung unter strenger und wirksamer internationaler Kontrolle zu verhandeln. Doch diese Verpflichtung wird von den Atomwaffenstaaten leider bis heute ignoriert. Statt vollständig abzurüsten, investieren sie Milliarden US-Dollar in ihre nukleare Schlagkraft.

Finanziell unterstützt werden sie dabei von zahlreichen Banken, Versicherungsunternehmen und Pensionsfonds, die in den letzten drei Jahren weltweit etwa 525 Milliarden Dollar in Atomwaffen-Produzenten investiert haben. Die zehn größten Unterstützer stammen aus den USA. Aber auch deutsche Finanzinstitute, allen voran die Deutsche Bank, investierten gut 10 Milliarden Dollar ins Atomwaffengeschäft. Als Reaktion auf die Kritik von ICAN kündigte die Deutsche Bank nun an, ihre Geschäftsbeziehungen zu Atomwaffen-Herstellern beenden zu wollen. Doch außer einer sogenannten „Richtlinie zu kontroversen Waffen“, die weiterhin Raum lässt für Ausnahmen in bestimmten Fällen, ist kaum etwas Konkretes erkennbar.

Angesichts dieser gefährlichen politischen Situation ist es wohl keine Überraschung, dass sich Papst Franziskus und viele andere Vertreter der christlichen Kirchen für ein weltweites Verbot von Atomwaffen einsetzen. Im vergangenen November veranstaltete der Vatikan ein internationale Abrüstungskonferenz zum Thema *„Perspektiven für eine atomwaffenfreie Welt“*. In seiner Ansprache an die Konferenzteilnehmer sagte der Papst: **„Denken wir an die katastrophalen Folgen und die Konsequenzen für die Umwelt, die jeder Einsatz von Kernwaffen mit sich bringt, dann können wir nicht anders als große Sorge zu empfinden. Daher sind die Androhung ihres Einsatzes sowie ihr Besitz entschieden zu verurteilen. Atomare Menschenvernichtungswaffen vermitteln lediglich ein trügerisches Gefühl von Sicherheit und können nicht die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben der Glieder der Menschheitsfamilie sein, das dagegen inspiriert sein muss von einer Ethik der Solidarität.“** Franziskus drückte auch seine Freude aus über das Zustandekommen eines Atomwaffenverbotsvertrags durch die UNO, den er ein Licht der Hoffnung in unserer chaotischen Welt nannte.

Viele Menschen heute, insbesondere die politisch Mächtigen, halten die Vision einer vollständigen Abrüstung und Vernichtung der Atomwaffen für völlig naiv und weltfremd. In einer Predigt vor einem Monat am Standort Büchel hielt *Pastor Renke Brahms, Friedensbeauftragter der ‚Evangelischen Kirche Deutschlands‘*, diesen Skeptikern Folgendes entgegen: **„Wie naiv ist das denn? Zu meinen, die Welt würde friedlicher, wenn Feindbilder geschürt, Machthaber und Religionen dämonisiert und zu Achsen des Bösen stilisiert werden. Wie naiv ist das denn, zu meinen, durch Aufrüstung und Billionen an Ausgaben für Waffen würde es tatsächlich friedlicher auf dieser Erde? Diese Politik folgt einer alten, längst überholten Ideologie.“** Das heißt für mich: Wir müssen uns immer wieder fragen: Wer sind denn die wahren Realisten – diejenigen, die eine atomwaffenfreie Welt für eine hoffnungslose Illusion halten oder diejenigen, die fest darauf vertrauen und dafür arbeiten, dass eine andere friedvolle, waffenfreie Weltordnung aufgebaut werden kann? Lassen wir uns also auf keinen Fall Naivität einreden oder gar vorwerfen!

Auch die Friedensvision des Jesaja, die wir in der Lesung gehört haben, klingt für viele Ohren wie eine fromme, naive und lebensfremde Illusion. Doch dahinter steckt in Wirklichkeit die starke Sehnsucht des Volkes Israel nach einer neuen politischen, ja sogar geschöpflichen, Ordnung. **„Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis emporkommt.“** Das heißt: Gott schenkt dem aussichtslosen Volk Hoffnung und Zukunft in einem kleinen überraschenden Neubeginn – und zwar dadurch, dass der Geist Jahwes, der sich in Bewegung setzt, auf dem Heilskönig Israels ruht und ihm die Aufgabe der Rechtsprechung überträgt. Da heißt es: **„Er richtet nicht nach dem Augenschein und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er, sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist.“** Die Vision des Propheten zielt auf die Wiederherstellung des Friedens zwischen Mensch und Tier, sogar selbst zwischen den Tieren. Sie trägt paradiesische Züge. Die Raubtiere und die Schlangen geben ihre tödliche Gefährlichkeit auf – d.h. Feindschaft und Unterdrückung finden ihr Ende durch die Verwandlung der Feinde und durch ein gewaltfreies Verhalten.

Für die Menschen, die wirklich begriffen haben, dass Gewalt nie funktioniert und nie Frieden stiftet, ist diese biblische Friedensvision eine Art reale Utopie – bekanntlich ein Begriff aus dem Griechischen, der „Nicht-Ort“ bedeutet. Mit anderen Worten: Diese Vision muss verortet werden. Sie braucht viele verschiedene Orte und Aktionen, in denen Feindschaft in Freundschaft verwandelt und gewaltfreies Handeln gefördert wird. Diese Friedensvision erfordert vor allem ein feines Gespür für das Erkennen und Deuten der Zeichen der Zeit – wie es Jesus im heutigen Evangelium seinen Glaubensgenossen angemahnt hat.

Gottes Zeichen in unserer Zeit zu erkennen, sie im Licht der biblischen Botschaft zu deuten und entsprechend zu handeln – das ist stets unsere dringende Aufgabe – als Christen, als Kirche, als Pax Christi Bewegung. Dass diese Zeichen der Zeit aktuell in Richtung eines gerechten Friedens, einer Ablehnung von Krieg und Gewalt – in Richtung von Solidarität mit den Entrechteten, von sozialer Gerechtigkeit, von Bewahrung und Pflege der Schöpfung sehr deutlich hinweisen, steht ganz gewiss außer Frage.

Lasst uns also gemeinsam und wagemutig mit kleineren oder größeren Schritten in die Richtung dieser Friedensvision gehen! Es gibt in unserer Gesellschaft genug Orte und Aktionen, sie zu verorten – beispielsweise die Friedenspfähle hier in Gilching und anderswo in der Welt, oder die Teilnahme an einer Friedensdemonstration, oder ganz konkret die Möglichkeit, unsere Bundesregierung durch eine Unterschriftenaktion zu drängen, dem Atomwaffenverbotsvertrag beizutreten – gerade jetzt, da eine aktuelle Studie festgestellt hat, dass ein solcher Beitritt entgegen der bisherigen Annahme die Bündnisverpflichtungen gegenüber der NATO nicht verletzen würde. Am Ende des Gottesdienstes haben Sie die Gelegenheit, sich an dieser Aktion zu beteiligen.

Denken wir an die Worte von General Bradley vor 70 Jahren: **„Wenn wir weiterhin unsere Technologie ohne Weisheit oder Vernunft fortentwickeln, könnte dies unser Todesurteil bedeuten!“**

Charles Borg-Manché, Geistlicher Beirat